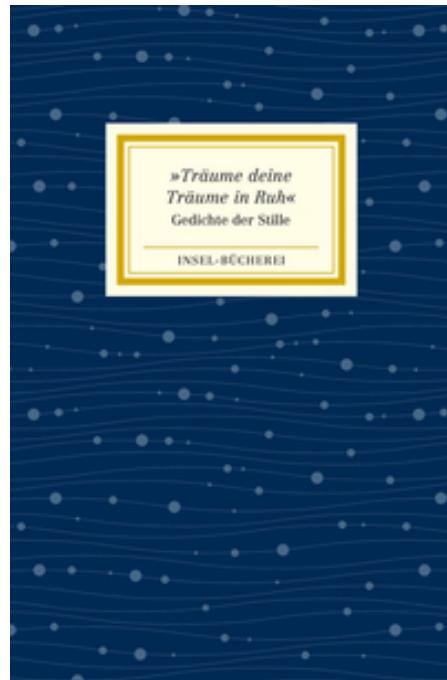


# Insel Verlag

## Leseprobe



Paul, Clara  
»Träume deine Träume in Ruh«

Gedichte der Stille  
Ausgewählt von Clara Paul

© Insel Verlag  
Insel-Bücherei 2523  
978-3-458-20523-4





# »Träume deine Träume in Ruh«

Gedichte der Stille

*Ausgewählt von Clara Paul*

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2523

© Insel Verlag Berlin 2019

»Träume deine Träume in Ruh«

»In der Stille: am Platz  
In der Stille: die Ankunft  
Schatzhaus der Stille«

*Peter Handke*

RAINER MARIA RILKE

*Wenn es nur einmal so ganz stille wäre*

Wenn es nur einmal so ganz stille wäre.  
Wenn das Zufällige und Ungefährre  
verstummte und das nachbarliche Lachen,  
wenn das Geräusch, das meine Sinne machen,  
mich nicht so sehr verhinderte am Wachen –

Dann könnte ich in einem tausendfachen  
Gedanken bis an deinen Rand dich denken  
und dich besitzen (nur ein Lächeln lang),  
um dich an alles Leben zu verschenken  
wie einen Dank.

RAINER MALKOWSKI

*Wie die Stille*

Was ich suche,  
wächst nicht auf den Bäumen.

Die Freunde  
führen es nicht im Mund.

Der Hund bringt es nicht mit der Zeitung.

Als Software ist es nicht käuflich.

Und das alles  
ist selbstverständlich –  
wie die Stille  
im Kopf einer Note.

GOTTFRIED BENN

*Ein stiller Tag*

Ein stiller Tag, die Knospen tragen Zeichen,  
ein warmer Regen, der die Quitten treibt,  
jene kanadischen, die ohne Gleichen  
ein Kapitän der Heimat einverleibt.

Weiterhin, weithin, in das ich mich versenke,  
vieles vergessen, einiges gelernt –  
ein stiller Tag für mich, denn ich gedenke  
an einen andern Tag, der weit entfernt.

CHRISTIAN MORGENSTERN

*Vormittag am Strand*

Es war ein solcher Vormittag,  
wo man die Fische singen hörte;  
kein Lüftchen lief, kein Stimmchen störte,  
kein Wellchen wölbte sich zum Schlag.

Nur sie, die Fische, brachen leis  
der weit und breiten Stille Siegel  
und sangen millionenweis'  
dicht unter dem durchsonnten Spiegel.

THEODOR FONTANE

*Mittag*

Am Waldessaume träumt die Föhre,  
Am Himmel weiße Wölkchen nur;  
Es ist so still, dass ich sie *höre*,  
Die tiefe Stille der Natur.

Rings Sonnenschein auf Wies' und Wegen,  
Der Wipfel stumm, kein Lüftchen wach,  
Und doch, es klingt, als ström' ein Regen  
Leis tönen auf das Blätterdach.

ROBERT GERNHARDT

*Wärme, Stille, Kühle*

Der heiße Tag. Das Summen wilder Bienen  
geht in dem Wein so emsig ein und aus,  
als wolle jede mit dem Hinweis dienen:  
Wer jetzt ein Haus hat, gehe in dies Haus.

Der stille Raum. Durchs Gitter der Lamellen  
fällt gleißend parallel geführtes Licht  
aufs blaue Laken, wo der Liebe Wellen-  
und Schattenspiel sich in den Spiegeln bricht.

Der nackte Leib. Des Windes leichtes Fächeln  
bestreicht ein Fleisch, das sich erschauernd streckt  
von Fuß bis Kopf, wo ein verschlafnes Lächeln  
Erinnerung an wilde Bienen weckt.

FRIEDERIKE MAYRÖCKER  
*mein Auge geht auf eine stille Reise*

mein Auge geht auf eine stille Reise  
wenn dein Gesicht in deiner Hand ausruht  
(wie Walters von der Vogelweide)  
mein Auge geht auf eine stille Reise  
zu deinem Auge das sich müde schlieszt  
und weilt an deinem schönen Mund  
mein Auge geht auf eine stille Reise  
zu deiner Wange wunderbar und ernst  
zu deiner Hand zu deiner Brust zu deinem Fusz  
mein Auge geht auf eine sanfte Reise  
zu deinem Herz

RAINER MALKOWSKI

*Ein Nachmittag am Fluss*

Ich saß auf Steinen,  
mit denen mir die Zeit  
nicht lang wurde.

Es ist leichter, als du glaubst,  
die Sprache des Wassers  
zu erraten.

Die beiden alten Weiden  
drüben  
am anderen Ufer –  
still  
verschwistert –  
beobachten mich.

Ich hielt mich reglos.

Und reglos hingen in der Luft  
die Weidenzweige.

HANS MAGNUS ENZENSBERGER

*Die Ruhe*

Neulich hatten wir alle frei.  
Niemand wollte etwas wissen von uns.  
Sogar der Staat gab Ruhe.  
Im Fernsehen nichts.  
Buddhistische Leere im Kühlschrank.  
Keine Kontenbewegung.  
Nur der Mond vor dem Fenster  
rührte sich noch, wenn auch langsam.  
Das Bett blendend frisch bezogen.  
Es war wie ein Stromausfall.  
Endlich! murmelten wir, gedämpft,  
um nicht weiter zu stören.  
Alle die Pendler da draußen,  
hungrig in ihre weit entfernten  
Premieren eilend, beneideten uns.

Die einzige Abwechslung  
war das Rascheln der Ratten im Flur.

JÜRGEN BECKER

*Wetterbericht*

Keine Leute gesehen. Zuhause  
mache ich das Radio an ... es warnt,  
Unwetter, Blitzzeis etc. Draußen  
war es so angenehm, milde, still  
und leer in den Straßen.

THOMAS BRASCH

*und plötzlich verhielt sich die welt  
völlig still*

es passierte nichts  
kein verkehrsunfall keine flugzeugentführung  
das fernsehen hatte nichts zu berichten  
kein russischer dissident hatte meldung gegeben  
kein amerikanischer präsident hatte mit einmarsch  
gedroht  
der krieg war still als ob es ihn nicht geben will  
und ich telefonierte mit meiner freundin  
(ihr freund hatte meine bücher zerrissen)  
und die welt stand still und ich glaubte an die  
relativitätstheorie aber wen ich nicht sehen wollte  
war  
einstein

JAN WAGNER  
*die blutbuche*

*für Ursula Peters*

es war so plötzlich still, dass ich den kuchen  
wachsen hörte, den rosinenteig  
in meiner küche und in all den kuchen  
der welt ringsum, das ticktack

der uhr. sonst kein geräusch, kein lärm –  
bis aufs vibrierende, das leise zittern-  
de schwarz am fenster, winziger alarm  
der fliege, ihrer glocke aus chitin.

im vorratskeller niemand, nur das schummer-  
licht der regale, kühle buntglasscheiben  
aus eingemachtem; leer die kinderzimmer,  
das bad, die stube, im geräteschuppen

ein geist von altem gras. ich schloss die pforte  
und lief vorbei an sonnenwarmen zäunen  
aus holz, vom duft verdoppelt, und zum ort  
hinaus, vorbei an feldern, weiden, seen,

durch einen wald und bis zu jenem baum  
(an meinen händen immer noch das mehl),  
der aufstieg aus der wiese wie ein traum  
aus einem schlafenden, ein taj mahal

aus laub und winden, flammende pagode,  
ein leuchten, und im innern dann das helle  
lachen über mir, das vollgepackte  
geäst, als ich nach oben sah. und da saßen sie alle.

ELISABETH BORCHERS

*Die Ereignisse eines ereignislosen Tages  
auf La Collina*

Die Lautlosigkeit der Ameisen über den heißen Stein  
Das Zucken der Eidechse über die Hecke  
Die diagonale Spur des Schiffs über den See  
Die Verschwiegenheit der Berge  
Die Stille der Bäume und lärmenden Vögel  
Das Gold der Häuser von Bellagio  
Die Ferne des nahen Gewölks  
Das tragische Ende des Menschen  
Das besetzte Telefon  
Die Metastase im Gehirn  
Der Sturz der Elster aus der Zeder  
Die stillste Stille bevor Baum und Strauch  
explodieren  
Die Leichtigkeit der Rosenblätter zwischen  
»Winterbild« und »Zweiter Geburt«  
Der Abendhauch  
Die Treulosigkeit  
Die Frage: Was fang ich nur an  
Die vor dem Ertrinken errettete Hummel  
Zwei badende Vögel  
Das Spiegelbild  
Die ermüdeten Augen  
Goethe, der Dieb